



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.  
1886-1916  
1907**

388 (22.8.1907) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-130023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-130023)

# General-Anzeiger



(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegraphen-Adresse:

„Journal Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerel-Bureau (An-

nahmen-Druckarbeiten) 841

Redaktion . . . . . 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung . . . . . 918

## Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

E 6, 2.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Eigene Redaktions-Bureau in Berlin und Karlsruhe.

Nr. 388.

Donnerstag, 22. August 1907.

(Abendblatt.)

### Die „Friedensengel“.

Auf dem Internationalen Sozialistenkongresse in Stuttgart hat der belgische sozialdemokratische Führer Vandervelde, der Vorsitzende des Internationalen Bureaus, also sozusagen ein „großes Tier“ innerhalb der Sozialdemokratie ist, den Stuttgarter Kongress mit der gleichzeitig tagenden Konferenz im Haag verglichen. Die Haager Konferenz sei als Friedenskonferenz zusammengetreten, habe sich aber zu einer Kriegskonferenz entwickelt. Wer den Weltfrieden wirklich wünsche, müsse nach dem Stuttgarter Kongresse hindrücken, denn der Sozialismus sei der Friede.

Als Bebel, der unmittelbar vor Vandervelde gesprochen hatte, rühmte die Erfolge eines, die von der Sozialdemokratie angeht in der ganzen Welt errungen worden wären, fiel uns gerade an der Hand der von Bebel angeführten Beispiele ein, welches denn eigentlich die tatsächliche Wirkung des sozialdemokratischen Vordringens ist. Notwendigerweise muß diese Wirkung in einem engeren Zusammenschluß der bürgerlichen Parteien bestehen, weil nur die Dauer das Bürgerium gegenüber der feindseligen und angrißfertigen sozialistischen Phalanx sich den Luxus der Zerstückelung nicht leisten kann. Bei den letzten deutschen Reichstagswahlen haben sich ja bereits die Anfänge dieses bürgerlichen Zusammenschlusses gezeigt. Wer hätte noch vor zwanzig Jahren es für möglich gehalten, daß fortschrittliche Wähler konservative und konservative Wähler fortschrittliche Kandidaten im ersten Wahlgange unterstützen würden? Diesmal ist dies in einer ganzen Reihe von Wahlkreisen — wir erinnern nur an Breslau, Magdeburg, Gotha, Königsberg — der Fall gewesen. Auch in Frankreich haben im letzten Frühjahr wiederholt sich die bürgerlichen Parteien gegenüber der sozialistischen Uebermacht zusammenfinden müssen. Ebenso dürfte in Oesterreich die Stärke der sozialdemokratischen Partei, die bekanntlich im ersten Ansturm mehr als 80 Mandate errang, die bürgerlichen Parteien näher aneinander bringen, als es bisher allen ministeriellen Versöhnungsversuchen gelangt ist.

Wir begrüßen nun gewiß den Zusammenschluß des Bürgeriums gegen die Sozialdemokratie als einen politischen Gewinn, aber in gewissem Sinne bedeutet er auch eine Gefahr. Denn die Kluft zwischen bürgerlicher und sozialdemokratischer Auffassung wird damit eine immer größere, die Verührungspunkte, seien es die politischen, seien es die gesellschaftlichen, werden immer geringer. Damit wird die Möglichkeit eines gewalttätigen Zusammenstoßes näher gerückt. Das Bürgerium wird nach Kräften diesen Zusammenstoß hinauszuhalten suchen. Ueber die Gesinnungen der Sozialdemokratie aber hat sich der österreichische sozialistische Führer Dosznanski auf dem Stuttgarter Kongresse mit großer Offenheit ausgesprochen. Er sagte, auch für Deutschland gälte es, das Volk zu bewaffnen, indem man das Volk bewaffne. Er predigt also ganz offen den Bürgerkrieg. Und nicht minder offen nennt er das Ziel dieses Krieges, wenn er sagt: Wenn wir das Vaterland mit dem Schwerte unserer Hände und Stirnen erbaut haben, wenn gehört dann das Vaterland? Uns, uns ganz allein,

nicht den Parasiten und den betretenen Augenlidern, nicht den Antrigant und Diplomaten.“ Dosznanski verlangt also die Bewaffung der Massen, um eine Alleinherrschaft des Proletariats herbeizuführen. Daß die bestehende Gesellschaft sich diesen Ziele mit allen Mitteln, auch denen der Gewalt, entgegenstemmen muß, darüber können auch die sozialistischen Führer nicht im Zweifel sein.

Die Sozialdemokraten predigen also in demselben Atem den Weltfrieden und den Bürgerkrieg. Nun, wenn denn schon die Plinte schießen und der Säbel hauen soll, so scheint es uns noch immer besser wenn Deutsche und Franzosen und Russen und Japaner einander todschlagen, als wenn Deutsche gegen Deutsche, Franzosen gegen Franzosen u. s. w. kämpfen sollen. Bürgerkriege sind oft viel furchtbarer und blutiger, als Kriege gegen fremde Nationen. Wir erinnern nur an die Kämpfe in der Vendée zur Zeit der ersten französischen Republik und an den amerikanischen Sezessionskrieg. Ebendort aber haben derartige Bürgerkriege oft auch noch Kriege mit fremden Nationen im Gefolge, wie beispielsweise zur Zeit der ersten französischen Republik. Es ist ja auch ganz gewiß, daß, wenn es in Deutschland zu einer Revolution käme, die Franzosen nicht als bloße Zuschauer zur Seite stehen würden.

Herr Vandervelde hat in einem Punkte freilich Recht gehabt: wenn er nämlich ziemlich geringschätzig von der Konferenz im Haag sprach. Er hat damit übrigens nichts anderes gesagt, als was die deutsche bürgerliche Presse schon vor dem Beginne der zweiten Haager Friedenskonferenz prophezeit hat. Aber, wenn schon der Kongress im Haag seinen Gewinn für den Weltfrieden bedeutet, so bedeutet ihn der Stuttgarter Sozialistenkongress mindestens ebensowenig. Kongresse sind eben ganz gut, um allenfalls nach einem Kriege die Bedingungen des Friedens festzustellen, aber ihr prophylaktischer Wert gegen den Krieg ist äußerst unbedeutend, am unbedeutendsten schließlich, wenn auf solchen Kongressen Persönlichkeiten von dem reizbaren Temperamente eines Bebel die Hauptrolle spielen.

### Die Schulspeisung der Kinder.

behandelt Helene Simon in einer längeren Abhandlung in Heft 6 und 7 der „Zeitschrift für das Armenwesen“. Es wird darin außer den prinzipiellen Darlegungen noch einiges neuere und spezialisierte Material geboten, welches in ihrer Schrift „Schule und Brot“ noch nicht enthalten war, namentlich sind die Angaben interessant, welche die Verfasserin auf Grund authentischer Quellen über die Anwendungen einiger Hauptstädte für Schulspeisungszwecke bringt. Die Stadt Paris gibt jährlich 120 000 Francs für die Schulspeisung aus, sie trägt damit überhaupt den größten Teil der dadurch entstehenden Kosten, doch bedient sie sich für die Organisation der Schulspeisung der Vereinstätigkeit. Ähnlich wie in Paris soll die Schulspeisung in Wien gehandhabt werden: die Stadt gibt jährlich mehr als 80 000 Kronen dafür aus. Die Stadt Rom gab nach den letzten Berichten im Jahr 18 000 Lire für die Schulspeisung aus. Jedes Kind, das an der Mahlzeit teilnehmen möchte, muß vor Beginn der Schule

eine Speisekarte für 5 Pfg. lösen. Für bedürftige Kinder löst die Schule selbst — nach Prüfung der Verhältnisse der Eltern — die Speisekarte. Etwa 10 000 Schüler, das ist ungefähr die Hälfte der Gesamtzahl der Schüler, nehmen unter regelmäßiger Zahlung des Beitrages an den Mahlzeiten teil; die unentgeltlich verteilten Portionen belaufen sich, selbst in den ärmsten Distrikten, durchschnittlich nur auf 3 Pfg. Da sich die Gesamtkosten der für 5 Pfg. verkauften Mahlzeiten jedoch auf 10 Pfg. belaufen, so wird der Fehlbetrag zur Hälfte aus freiwilligen Beiträgen, zur Hälfte durch die oben erwähnten städtischen Mittel gedeckt. Die belgische Hauptstadt Brüssel unterhält einen die Schulspeisung ausübenden Verein seit 1893 mit 5000 Francs jährlich.

Sehr wenig erfreulich ist das Bild, das die Stadt Berlin hinsichtlich der Schulspeisung bietet. All ihre Anwendungen für diesen Zweck belaufen sich auf etwa 6000 M. im Jahre! Man vergleiche hiermit die Zahlen der oben genannten Großstädte, oder auch die Zahlen anderer deutscher Städte, die Helene Simon anführt. (Die Stadt Mannheim gab im Winter 1905-06 21 322 M. für das Schulfrühstück aus, Hannover wirt jährlich 15 000 M. aus, Dortmund unterstützt die Vereinstätigkeit mit 4000 M. jährlich, Osnabrück subventioniert die freiwillige Mittagspeisung der Schulkinder in Volksschulen mit 12 000 M.) Die Schulspeisung liegt in Berlin in den Händen von 2 Vereinen, die beide jährlich durch eine städtische Subvention von je 3000 Mark unterstützt werden. Der „Berliner Verein zur Speisung armer Kinder und Notleidender“ verleiht seit 1883 im Winter 1905-06 wurden 13 264 M. in 230 Schulen (von 282 Schulen mit 225 730 Schülern) verausgabt. Außerdem wirt in Berlin seit 1893 der Verein für Kinder-Volksschulen, der den Kindern mittags eine warme Mahlzeit sichern will. Auch dieser Verein erhält eine städtische Subvention von jährlich 3000 M. Die Kinder erhalten gegen Zahlung von 5 Pfg. oder auch aus Freispeisung eine Mahlzeit in den Volksschulen; der Jahresdurchschnitt der für die Portionen verausgabten Summen beläuft sich auf etwa 37 500 M. Außer den 6000 Mark städtischer Subvention müssen beide Vereine ihre Mittel durch Jahresbeiträge, Stiftungen, Kollekten, Wohlthätigkeitspenden u. s. w. decken. Nach Münsterberg schwanzt nach vorliegenden Berichten die Zahl der mangelhaft genährten, oder den ganzen Tag ohne warme Mahlzeit bleibenden Schüler zwischen 3—10 v. H. Nach dem Jahresbericht 1907 des Vereins für Kinder-Volksschulen bleiben in Berlin nachgewiesenermaßen mindestens 10 000 Kinder ohne Mittagbrot.

Als neueste Tatsache zur Frage der Schulspeisung ist noch mitzutheilen, daß die Stadt Stuttgart, nachdem sie zunächst verunsichert die Abgabe eines warmen Frühstücks an bedürftige Kinder an einer Schule eingeführt hatte, dies vom 1. Oktober d. J. ab definitiv einführen wird. Als Jahresaufwand sind im Etat rund 91 000 M. vorgesehn. Bis jetzt sind etwa 2000 unbemittelte Kinder angemeldet. Auch Kinder lemmelter Eltern können an dem Frühstück teilnehmen, diese aber nur gegen Zahlung des Selbstkostenpreises.

### Robert Fulton.

Zum 100. Geburtstag (August) des ersten Dampfschiffes von Erwin Rainach.

Der Wunsch, an die Stelle der launischen Winde ein festeres Triebmittel zu setzen, regte sich bei den Menschen schon sehr frühzeitig. Bereits im Altertum fuhren auf dem Mittelmeer durch Ägypten und Herde getriebene Schiffe; die Tierkraft übertrug sich auf eine horizontale Welle, die an ihren beiden Enden Schaufelräder trug. Ebenso hat es schon sehr früh keine Boote mit Schaufelrädern für den Dondbetrieb gegeben und vor mehr als 300 Jahren trug sich ein Spanier, namens Blasco de Garay mit der Idee, diese Räderboote durch fließendes Wasser bewegen zu lassen, zweifelsohne ein geistreicher Einfall, der jedoch nicht zur Tat wurde. Nachdem dann verschiedene Franzosen und Engländer im Laufe des 17. und 18. Jahrhunderts in ähnlicher Weise dieses Problem zu lösen versucht hatten, gewann dasselbe eine greifbare Gestalt durch Papins Versuch, ein Dampfschiff zu konstruieren.

Dieser Mann, der als genialster Ingenieur 1710 zu Marburg a. S. starb und heute noch bei den Franzosen als der eigentliche Erfinder des Dampfschiffes gilt, gab schon im Jahre 1690 das richtige Mittel an, die hin- und hergehende Bewegung des Kolbens in eine rotierende zu verwandeln und zwar durch Hinzufügung von Räder- und Wellenrad. Siebzehn Jahre später machte Papin die erste Probeversuche mit seinem Keinen Dampfboote mit Schaufelrädern auf der Fulda von Kassel nach Münden; doch am Eingang der Weser zerbrach ihm Mündener Schiffer, die eine Konkurrenz für ihr Gewerbe fürchteten, sein Schiff, und der Erfinder selbst starb wenige Jahre später in Armut und Verelendung.

Zwei Jahre vor Papins Tod tauchte in England eine von einem gewissen Newcomen konstruierte Maschine, die in ihrer Grundform dem Papinschen Modell nachgebildet war, auf. In Frankreich wurde dieselbe als eine unbedeutende Nachahmung der

Papinschen bezeichnet und ausgelacht. Doch hat sich die Newcomen'sche Maschine, die sich als Schiffsmaschine zu bewahren erwies, als vorzügliche Wasserpumpe in den englischen Kohlenbergwerken bewährt und ist erst durch eine neue Maschine ähnlicher Art von James Watt überholt worden.

Alle auf englisch oder französischem Boden vorgenommene Verbesserungen des Dampfschiffes, von denen die des erfinderschen Marquis Newcomen zu nennen ist, wurden weit überholt durch das Bekanntwerden der doppelwirkenden Maschine des Engländer James Watt im Jahre 1784. Von dieser haben alle späteren Erfinder beträchtlichen Nutzen gezogen, so vor allem die beiden Nordamerikaner Ritt und Ramsay, die gleichzeitig im Jahre 1784, jedoch mit einem besondern Plane, vor die Öffentlichkeit traten. Ritt hatte eine Art Dampfmaschine konstruiert, die auf jeder Seite sechs Räder hatte und deren Röhren zu jeder Seite drei, während die andere über dem Wasserpiegel die Luft nach oben ausströmte. Als das Boot 1787 zum erstenmal praktisch auf dem Delawarestrom probiert wurde, fanden die beiden größten Männer Nordamerikas, Washington und Franklin, im Boot, welches mit Leichtigkeit die ziemlich starke Strömung des Flusses durchschritt. Es wurde sofort eine Aktiengesellschaft gebildet, um die Sache im großen Stile auszubauen, doch scheiterte sie schließlich an der Ungründlichkeit der damaligen Mechaniker; letztere, die Teilnahme des Substantums und die Stimmung der Aktionäre schlugen um und der Erfinder wählte seine Sache als neuland bekümmert. Ritts Kollege Ramsay trat mit seiner Dampfmaschinenkonstruktion in England mehr Glück, er löste Kapital und Freunde, ford jedoch und andere centrierte die Pracht seiner Arbeit und ihren Nutzen. Und zu diesen gehört ein geringerer als ein junger erfinderscher Amerikaner — Robert Fulton. Im Jahre 1765 in Rochambeau geboren, erhielt Fulton eine gewöhnliche Schulbildung und bewies schon frühzeitig als Schüler großes Talent zum Zeichnen. Mit neizehn Jahren pinselfte er stattliche Boote, verdiente Geld und kaufte sich vom Erlös seiner Arbeit eine kleine Kanne. Mit eingelegten Künstlerplänen sich tragend, reiste er nach London und arbeitete im Atelier seines

Pandemanns Berg Weh, um aber doch schließlich einsehen zu müssen, daß ihm trotz eifriger Studien zum Wasserbau das wirkliche Talent fehlte. Auf Anraten seiner hohen Väter, des Herzogs von Bridgewater und des Grafen Stanhope, schickte er um und wurde Mechaniker. Technische Probleme hatten den jungen Fulton von jeder gereizt und als er bei einem Kanonen in Birmingham James Watt kennen gelernt hatte, kehrte ihn dessen Ruhm zu gleichen Taten an.

Ein Zufall führte Fulton nach Paris. Dort lernte er eines Tages den Gesandten seines Heimatlandes, den Marquis Livingston aus Newyork, kennen. Dieser hatte sich selbst während seiner Vereinstätigkeit in Amerika der Lösung des Dampfschiffproblems in jeder Hinsicht warm angenommen und so wurde es für Fulton ein besonderer Glücksumstand, daß er in Paris gerade diesen seiner Landleute kennen lernte. Während seines Pariser Aufenthaltes hatte Fulton verschiedene Entwürfe und Pläne zu technischen Unternehmungen ohne Erfolg angeboten, selbst ein für die Regierung bestimmtes Leuchtboot, eine Art Grandbaunder, der die Frucht jahrelanger Arbeit war und mit dem der Erfinder gelungene Versuche anstellte, wurde von der französischen Regierung zurückgewiesen; kurz, der arme Fulton war infolge dieser Fehlschläge recht mittellos geworden und suchte die Rückkehr nach seiner Heimat herbei.

Da war es abermals sein Landsmann, der amerikanische Politiker Livingston, der ihn zum Weichen bewog, mit Mitteln versehen und ihn übernahm, sich mit aller Energie auf die Konstruktion eines Dampfbootes zu werfen. Am 9. August 1803 legte Fulton seine erste öffentliche Probe mit einem solchen auf der Seine ab und der Erfolg war günstig. Das Schiff manövierte flott und fuhr auch gegen den Strom, so schnell wie ein rother Fuchsbau. Ihm am Quat folgen konnte. Doch die Pariser, deren ganzes Interesse sich damals auf die glänzenden Siege Napoleons und seiner Deere richtete, fanden Fultons Erfindung sehr gegenüber, und Panovarie selbst, dem er die Anwendung der Dampfkraft bei einer beabsichtigten Landung von Truppen in England angeboten hatte, wies den Vorschlag als „Schwindel“ ab.

# Politische Uebersicht.

Mannheim, 22. August 1907.

## Die Jungliberalen und die Wahlreform.

In seinem ausgiebig von uns wiedergegebenen Aufsatze über praktische Wahlrechtspolitik erwähnte Hr. Krause die Neigung jungliberaler Kreise für die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten. Zu dieser Behauptung erhält nun die „Nat. Ab. Korresp.“ von einem preussischen Parteifreunde, der der nationalliberalen Jugend nahesteht, eine längere Darlegung, der wir einiges entnehmen. Es heißt dort im Eingang:

Es fragt sich, ob auch die preussischen Jungliberalen in ihrer Mehrheit neben dem direkten, geheimen und allgemeinen auch das gleiche Wahlrecht für Preußen wünschten. Daß dem nicht so ist, ergibt ein Rückblick auf die vorjährige Tagung des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend in Hannover, bei der die Wahlrechtsfrage in den Einzelstaaten einen breiten Raum in den Erörterungen einnahm, wo aber trotz zweier eingehender Referate, die sich wenigstens in der Theorie für die Einführung des Reichstagswahlrechts in den Einzelstaaten aussprachen, eine große Minderheit sich auf den von der nationalliberalen Fraktion des preussischen Landtages eingenommenen Standpunkt stellte.

Chef-Redakteur Bräns schlug folgenden Beschlus antrag vor:

„Der Vertretertag spricht sich mit aller Entschiedenheit für die Unantastbarkeit des Reichstagswahlrechts und für eine gerechtere Verteilung der Wahlkreise aus. Er hält eine Reform des Wahlrechts in den Einzelstaaten, in denen bislang noch nicht das allgemeine, geheime und direkte Wahlrecht eingeführt ist, für eine dringende Notwendigkeit. Als Grundlage einer gesunden Reform, die allen Schichten der Bevölkerung eine angemessene Vertretung in den Landtagen sichert, empfiehlt sich die Einführung der direkten und geheimen Wahl mit Mehrstimmen- und Verhältniswahl.“

Ein Antrag Laugel-Krausnick lautet:

„Das Reichstagswahlrecht hat sich bewährt und entspricht dem heutigen geistigen und materiellen Kulturzustande unseres Volkes. Die nationalliberalen Jugendvereine treten daher für die unbedingte Beibehaltung desselben ein und fordern grundsätzlich seine Einführung in den Einzelstaaten, und werden jede entschiedene Wahlrechtsverbesserung, die dem Ziele der Einführung des allgemeinen, direkten und geheimen Wahlrechts näher führt, begrüßen.“

Bei der Abstimmung erhielt der Antrag Bräns die angeführte Minderheit von 70 Stimmen gegen 119, wobei noch zu bemerken ist, daß die preussischen Vereine mit wenigen Ausnahmen für diesen Antrag gestimmt haben, und daß große preussische Vereine, die für den Antrag waren, so Duisburg mit 10 Stimmen, bei der Abstimmung nicht mehr zugegen waren. Selbst der Antrag v. Laugel, der mit 139 gegen 50 Stimmen angenommen wurde, fand nur bei einem Teile der preussischen Vereine Unterstützung, denn gegen ihn stimmten die Vereine Düsseldorf, Elberfeld, Essen, Göttingen, Hagen, Hildesheim, Krefeld, Lübeck, Weidenrich, Ruhrort, Schalle und Witten.

Der preussische Jungliberale schließt seine Ausführungen also:

Aus dieser Rückschau geht hervor, daß die überwiegende Mehrheit der Jungliberalen in dieser Frage im allgemeinen auf dem Standpunkte der preussischen Landtagsfraktion steht. In einem Punkte werden sie nicht zustimmen können, nämlich wenn die Fraktion das geheime Wahlrecht zu leicht preisgeben wollte. In diesem Punkte sollte den Konservativen höchster Widerspruch entgegengebracht werden.“

Was die geheime Wahl angeht, so meinte schon gestern die nationalliberale „Nat. Ztg.“, es lasse sich darüber reden.

## Eine allpolnische Demonstration gegen den „Deutschen Tag“ in Bromberg.

An demselben Tage, als in Bromberg der „Deutsche Tag“ abgehalten wurde, veranstalteten die Polen in der Nachbarstadt Cöhenfalls eine politische Demonstrationssammlung, die von über 1000 Polen aller Stände, Geistlichen, Edel-leuten, Bauern und Bürgern besucht war. Der Versammlung wohnte auch der Reichstagsabgeordnete Dr. v. Arzypinski bei. Geleitet wurde sie von dem bekannten Polenagitator Greshmann. Aus den umfangreichen Verhandlungen, die mehrere Stunden dauerten und von 2 Beamten der Polizei polnische Polizei überwacht wurden, ist insbesondere die Rede des Bogts Burszanski hervorzuheben, der in recht radikalen Worten gegen die „Dumarkianer“ in Felde zog.

Durch diese Mißerfolge bewogen, verlegten Fulton und Livingston, die sich als edler Sohn Americas beide zu einer Erfindertournee beurlaubt hatten, den Schluß ihrer Tätigkeit nach der Heimat, deren wichtige Städte und Seen sich für den dabei ins Auge gefaßten Zweck besser eigneten. Fulton hatte richtig erkannt, daß zu einem guten Dampfschiff in allererster Linie eine große kräftige Dampfmaschine gehört und er hatte daher eine solche nach seinen Angaben in der besten Maschinenfabrik, die damals existierte, bei Boulton u. Watt in England, bauen lassen. Sie wurde auf dem dazu bestimmten Schiff „Clermont“ installiert und war obendrein versehen mit 44 Meter lang und überaus mit seinem Konstruktions alle früheren Dampfschiffe überlegen Art.

Sein Wunsch in America glaubte damals einfach an irgend einen Erfolg Fulton, im Gegenteil, man machte die im Westen begreifliche „Clermont“ zur Zielscheibe heftiger Spottreden und die amerikanischen Zeitungen erschütterten sich förmlich in Karikaturen und billigen Wippen über „Autonts Arbeit“. Und als der Tag der ersten Probefahrt gekommen war, behielt der Erfinder die „Clermont“ unter dem wiederholten Hochgeschrei von Tausenden von Menschen, die in dichtem Reiben die Ufer des Hudson besetzt hielten, am Bugen der endlosen Flammgeißel des Landkommers zu sein. Auf ein bestimmtes Signal setzte sich das Dampfschiff von der Bank aus in Bewegung und dampfte tausend und grüßend eine Strecke langsam vorwärts, um allmählich heben zu bleiben, was sofort einen frenetischen Jubel unter den sensationellsten Punktes hervorrief. Ein geringfügiger Defekt an der Maschine, den der vor Aufregung bleiche und gitternde Fulton mit persönlicher Inanspruchnahme rasch leitete, war die Ursache der fatalen Fehlvorbereitung gewesen. Man neuem setzte sich die „Clermont“ in Bewegung, erst langsam, dann ließ sie schnell und schauerlich und mit zunehmender Geschwindigkeit sich das Dampfboot von der Bank in den Hudson ein. In wenigen Minuten hatte sich das Schiff gelandet; dieselben Menschen, die erst in ein überaus helles Licht aufgehoben waren, stürzten ein endloses Jubelgeschrei an und aus der erwarteten Niederlage wurde ein beispielloses Triumph für den Erfinder.

Am 17. August 1907 unternahm Fulton mit seiner „Clermont“, nachdem er noch vorher einige ungewöhnliche Sechsbatterungen an der Schiffsmaschine hatte anbringen lassen, die erste größere

und den zur selben Zeit in Bromberg tagenden Deutschen Tag eine Orgie der habsburgischen Falschheit nannte. Schließlich wurde einstimmig folgende Resolution angenommen:

„Die am 18. August in Cöhenfalls versammelten Polen protestieren angesichts Gottes und angesichts der ganzen Kulturwelt gegen die Verordnungen unserer Feinde, die uns gezwungen von dem Grund und Boden unserer Väter, auf dem bereits seit 1000 Jahren unsere Vorfahren lebten und haben und auf dem wir und unsere Nachkommen leben und als Polen stehen wollen, ausschließen und entzogen wollen. Unsere gewalttätige Enteignung würde aber das furchtbarste Verbrechen und Niedertrugung der allerhöchsten Menschenschöpfung, die sich nur die wilden Barbaren in den längst dahingegangenen Zeiten hätten zu Schulden kommen lassen, sein. Wir erklären feierlich, daß wir das Enteignungsrecht von der österreichischen Scholle als einen im 20. Jahrhundert unerhörten Gewaltakt und als ein an uns verübtes und zum Ost um Maße schreiendes Verbrechen ansehen. Wir fordern hiermit das polnische Volk auf, daß es gegen das Enteignungsrecht von der österreichischen Scholle allerorts Volksversammlungen einberuht und auf denen in einer gehörigen Weise die gegenwärtig verbreiteten Verordnungen der preussischen Volkstreuher Brandmarke. Diese Protestsitte und der Schmerzenslaut des polnischen Volkes möge überall dort, wo noch menschliche Herzen schlagen, die sich vor Gewalttaten und Gesetzverletzungen nicht schrecken, hindringen.“

Diese Resolution wurde mit nicht endenwollenden Zurufen „Wir lassen uns nicht“ aufgenommen.

Nebrigens äußert sich das führende Organ des Polentums und das Leitblatt des Herrn v. Kozielecki in einem Leitartikel über den Deutschen Tag wie folgt: Aus allen Ansprüchen steht die eine Wahrheit, daß dieser Bruchteil der deutschen Gesellschaft, der sich unter der Standarte des Habsburgismus schart, schon die allerlegten Grenzen des moralischen Vorfalles erreicht hat. Er verlor den Gerechtigkeitssinn und das Gefühl was erlaubt, was ehrlich ist, wir sagen sogar mehr, er hat sogar das Gefühl des Verbrechens verloren. Wenn wir nicht wüßten, daß dies nur ein kleiner Bruchteil der großen Nation ist, wenn wir nicht wüßten, daß die Bromberger Reden auf den Gehäusen der christlichen Deutschen die Schamröte hervorgerufen, wenn wir trotz aller Unterdrückungen, denen wir ausgesetzt sind, über das Los der deutschen Nation weinen, der Nation der Philosophen und Dichter, für die eine solche moralische Verminderung, eine solche Verarmtheit, eine solche Auflösung aller die menschliche Gesellschaft zusammenfügenden Bande viel gefährlicher als für uns ist. So ein Justizrat Wagner aus Berlin läßt uns über die Grenzen wandern, uns, die wir seit Jahrhunderten auf dieser Erde angehebelt sind. Solche Worte ruft uns der erste beste Kulturträger aus Berlin zu. Das ist der Gipfel des moralischen Vorfalles, der rücksichtslos Brutalität. Der deutsche Chauvinismus wirt sich und schäumt vor Wut, denn er sieht, daß sein Weg die trotz aller Unterdrückungen und Ausnahmegerichte noch lebende politische Nationalbewegung. Wenn auch alle radikalen auf dem Deutschen Tag in Bromberg angenommen Beschlüsse die rechtliche Kraft erlangen, würden uns, die rechtmäßigen Erben dieses Landes, nicht unterdrücken. Sie können unser Leben wohl verbittern, und manchen Schlag versehen, uns aber nicht töten. Wir werden nicht aufhören zu leben, gekräftigt durch den Glauben an die Rechtmäßigkeit unserer Forderungen und unserer Taten und mächtig in dem Glauben an die göttliche Vorsehung. Aber die Organe des habsburgischen Unrechts werden nicht ungekräftigt hingehen. Sie fangen sich ein und verbreiten die Fäulnis. Aber es wird die Zeit kommen, in der man diese verfaulenden Glieder wird abschneiden und von dem gesunden Organismus wird abtrennen müssen. Diese Zeit wird kommen, früher oder später.“

## Badische Politik.

Die badische Sozialdemokratie und die Budgetbewilligung.

In ihrer überwiegenden Mehrheit hat die badische Sozialdemokratie, im Kern weniger realistisch gestimmt, als optimistische Gegner annehmen, sich gegen die Vorgehensweise ausgesprochen, sie will nicht mit der Vorkamfregung der württembergischen Genossen zu schaffen haben. Die freundlichen Wohnungen in der „Köln. Ztg.“ auf einen noch so lieb geordneten Unfuss wie die Verwirklichung der Mittel für die sozialen Funktionen des Staates zu verzichten, waren summa summarum in den Fnd. geredet. Die gleichzeitige badische Sozialdemokratie wird an Festlichkeiten und Schmäusen der Sozialtreuen einer reaktionären Bourgeoisie sich beteiligen, in konsequenter und tapferer Verteidigung

verfährt bis nach Clemont, dem Landtage seines Vaters Livingston, von dort bis nach Kibon und zurück nach Newport; das Schiff legte die Probefahrt in 34, die Rückfahrt in 30 Stunden zurück, trotz eines kalten Gegenwindes. Obwohl Mühsal und kleinlicher Feindschaft Fulton's Erfindungen zu verneinen suchten, hat dieser doch noch manch stolischen Dampf erbaute und seine Schiffe befanden die großen Handelsstädte New-York, wie den Ohio, Missouri, Mississippi usw. Die intensive Besiedelung der Staaten Ohio, Illinois und Indiana ist durch die sich allgemein rasch verbreitende Dampfschiffahrt ganz gefördert worden.

In seinen letzten Lebensjahren beschäftigte sich der unermüdlich tätige Fulton mit der Konstruktion veredlungsbringender Schiffschiffe, von denen das eine ein dicker Vorläufer unserer modernen Panzerschiffe war. Es hatte jugendliche Umfängen und Geschäfte, die mit glühenden Röhren bombardierten, fern an der Seite Schiffe, die durch Dampfkraft bewegt wurden, und Arbeit, um den Feind mit kochendem Wasser zu überhäufen. Kurz nach Vollendung dieser schwebenden Festung in Fulton am 24. Februar 1815, erst 50 Jahre alt, gestorben. Das Vaterland ehrte ihn durch eine glänzende Beerdigung, die es seinen Kindern aussetzte, und man hat schon den Namen in dem Mann gelehrt worden, dessen Erfindung die Klugheit und Tapferkeit der Menschheit das erste große Dampfschiff schenkte, dessen 100-jährigen Geburtstag wir in diesen Tagen feiern.

## Tagesneuigkeiten.

Die Fulton-Hundertjahrfeier in New-York. Aus New-York wird berichtet: Der New-Yorker Hafen hatte am Sonntag zur Erinnerung an die erste Fahrt des amerikanischen ersten Dampfboot, die vor hundert Jahren hatgefunden hat, ein Schauspiel angelegt, und auch die großen atlantischen Dampfer, die an diesem Tage eintrafen, bedeckten sich in dem Augenblick, da sie in die Bai gelangten, über und über mit bunten Windeln. Um 1 Uhr mittags bryeten die Hunderte von Schiffen im Hafen ihre Flaggen und ließen ihre Dampfpfeifen erklingen, denn gerade zu dieser Stunde war Robert Fulton's „Clermont“ vor hundert Jahren mit großer Pracht langsam den Hudson River hinaufgedampft, während die Segler sich

des republikanischen Weals und in paralleler Menschenwürde vor dem Majestätsbeleidigungsparagrafen bei den Triumpfen des monarchischen Bürgerturns auf den Landesfürsten sich erheben, zur Entschädigung wird sie dann aber, und um sich eine streng marxistische Güte zu tun, das Budget verweigern, aus dem unter anderem auch die Gewerbeinspektion unterhalten wird. Eine triviale Komödie für seriöse Leute. Soweit ist der Verlauf der Angelegenheit dogmatisch glatt und doch mühte er zu einem politisch interessanten und menschlich pikanten Zwist zwischen Herrn Adolf Ged, dem sozialdemokratischen 2. Vizepräsidenten des Landtages und dem Karlsruher „Volksfreund“ führen. Im „Stenographischen Protokoll“ leitartikel ersterer vom Sonntag machen etwa so:

Freude berechtigt im bürgerlichen Himmel; es entsieht in diesen Tagen der Beschlüssen im Hof und im Zentrum des Ereignisses die sozialdemokratische Reaktion des württembergischen Landtages. Stimmt heute für das Budget. Wie sie in der Presse erklären liegen, laien es unsere Schwabischen Genossen, weil sie ausnahmsweise durch den auch von ihnen ausgehenden neuen Gehaltsvertrag damit gewinnbar waren, jeden Mißverständnisse im Volk zu vermeiden. Unser Karlsruher „Volksfreund“ geht, über diesen Schwabenskreiß so ins Empfinden, daß er, ohne die Meinung der schwabischen Zustimmung zu kennen, die Unabwiesung und zur realpolitischen Befragung der Bundesstaatlichen Parteifraktion einmahlt. Die Kritik des badischen Korrespondenten der „Köln. Volkszeit.“ weicht dahingegen, wir hätten in Baden keine noch weniger Anlass zu einer Vertrauensstimmung gegen die Regierung, als im vorigen Jahre, veranlaßt den „Volksfreund“ zu einer jener persönlichen Plumpheiten, mit denen er den gegenüber den Blättern immer einen Hochgenuß, und ein Bedauern über die — unglückliche Reaktion der Reaktion erregt.

Der „Volksfreund“ aber will das vom Salogen nicht gestatt haben und revidiert gegen den Parteiführer und 2. Vizepräsidenten des badischen Landtages. Er will erklärt haben, daß die Ablehnung des Budgets der gegenwärtigen badischen Regierung gegenüber selbstverständlich sei, und findet es ein einfach unverständlich, wie man ihm hinterher solche gegenteiligen Behauptungen unterstellen könne. Der Unwille über den Fraktionschef und 2. Vizepräsidenten des badischen Landtages lehrt sich beim sozialdemokratischen „Volksfreund“ dann noch in folgenden Zeilen aus:

Daß der „Köln. Volkszeit.“ jetzt der „Volksfreund“ als das Karneval bezeichnet, das durch „prekäre Plumpheiten“ den Gegnern einen Hochgenuß bereitet, unübersichtlich und nicht. Wir sind gewohnt, daß, wenn wir auf ganz unmetrische persönliche Angriffe des badischen Korrespondenten der „Köln. Volkszeit.“ antworten, wir als die Schuldigen bezeichnet werden. ... Daß wir und widerwärtig von einem badischen Parteigenossen in der „Köln. Volkszeit.“ her unterkündigt lassen, kann niemand von uns verlangen. Wir werden auf solche unmetrische Angriffe stets eine Antwort geben. Wenn die Gegner aus solchen Polemiken Kapital zu schlagen versuchen, so mag der G-Korrespondent der „Köln. Volkszeit.“ sich an die eigene Weste schlagen und sagen: man culpa!

Der Streit ist an sich politisch uninteressant und unwichtig, er gibt als solcher dem Gegner kaum eine Waffe gegen die Sozialdemokratie in die Hand. Aber der politischen Lächerlichkeit der sozialdemokratischen Budgetverweigerung, an der, zur Klarheit für unerbitterliche Heißhüter, auch die badische Sozialdemokratie krankt, gibt er eine lächerliche Folie auf persönlichem Gebiete. Darum bezeichnet wir den Streit.

## Württembergische Politik.

Evangelischer Arbeiterkongress.

Der Landesverband der evangelischen Arbeitervereine Württemberg veranstaltet vom 15. bis 21. September l. J. erstmals einen sozialen Kursus mit folgendem Programm: 6 Vorträge von Prof. Dr. Rindermann-Gobenheim über Hauptprobleme des Volks- und Wirtschaftslebens, 4 Vorträge über die soziale Bewegung des 19. Jahrhunderts von Stadtharrer, Reyer-Stuttgart und weitere 4 Vorträge über den gewerkschaftlichen Arbeitsvertrag (Arbeitsrecht, Arbeiter- und Arbeitgeberorganisationen, Tarifverträge) von Dr. jur. Schall-Stuttgart. Es beteiligen sich etwa 20 Arbeiter und vornehmlich auch eine Arbeiterin als reguläre Teilnehmer. Das Institut für Gemeinwohl in Frankfurt a. M. und der Evangelisch-Soziale Kongress unterstützen diesen Kursus durch namhafte Beiträge.

Vor 700 Jahren mochten und ihm behilflich zusetzen, ob sie ihm nicht ein Tau zuwerfen sollten, und während auch die Zuschauer am Lande den unternehmenden Mann hänselten, da sie völlig überzeugt waren, daß das keine halbtägig das Unmögliche veruchte. Die hollische Zahl der Dampfer, die jetzt im New-Yorker Hafen liegen, und die imponderablen Oceanriesen, die Holz durch die Hüllen beherrschenden, haben einen interessanten Kommentar zu der Bedeutung jenes historischen Moments, da der kleine Erfinder, des Gespöts der Menge nicht achtend, zum ersten Mal auf seinem gefährlichen Boot mit Dampftrieb seinen Weg durch die Fluten des Hudson löhnte.

— Auf einer rumänischen Polizeipoststation zu Tode verurteilt. Auf unentgeltliche Weise ist in einer Zelle der Bukarester Polizeiprestitut ein Untersuchungsgefangener gefoltert worden. Man schreibt darüber dem „S. T.“ aus Bukarest: Es liegt jetzt ein Schreiben von Gerichtsärzten über den Schmach vor, den ein Untersuchungsgefangener in der hiesigen Polizeipoststation beging, nachdem er vorher aufs entsetzlichste gefoltert worden war. Aus den ärztlichen Berichten geht hervor, daß der unglückliche Gefangene in einer Zelle von 66 Zentimeter Länge, 61 Zentimeter Breite und 1,22 Meter Höhe eingesperrt wurde, nachdem er vorher am ganzen Körper mit Schlägen gequält worden war. Infolge der Verletzungen, die ihm ein Sieben in der engen Zelle unendlich machten, wurde der Verhaftete fast irrennig. Er klagte über Mangel an frischen Unterleibern auf. Ueber die Wunden selbst berichten die Gerichtsärzte, daß Kopf, Gesicht, Oberarme, Hände, sogar die inneren Organe sowie die mirren Körperteile bis zu den Knien tiefen und unheilbaren Wunden, Wunden und offenen Wunden anwiesen, die durch beständige Schläge mit einem leuchtenden Instrument hervorgerufen sein müßten. Untersuchungen ergaben auch, daß auf den Polizeigewahrsam drei Leuten von Holzer Instrumenten existierten, mit Hilfe deren man den Verhafteten behandeln durfte. Diese Instrumente bestanden aus einem sich zulaufenden Stiel, aus einem gefüllten Gummihaube und aus einem Ende, mit dessen den Verhafteten Hände und Füße zusammengepresst wurden. Der hollische Polizeikommissar Jenike ist verhaftet worden. Einer Verhören hat sich Jenike sein Kopf selbstgeschlagen und den Leichnam dann aufgehängt haben, um den Schein eines Selbstmordes zu erwecken; die Untersuchung wird auch darüber Nachforschungen anstellen.

Praktische Sozialpolitik.

Die Portland-Zementwerke Heidelberg und Mannheim veranstalteten, so wird und geschrieben, am vergangenen Sonntag für ihre sämtlichen Arbeiter ein Volksfest am sogenannten Gassenbrunnen im Keimer Walde, an dem auch der Leiter der Werke, Herr Kommerzienrat H. Schott, der erste Vorsitzende des Bezirksvereins Heidelberg des Verbandes Süddeutscher Land des Bundes der Industriellen, wie auch alle anderen Direktoren, Beamten und Angestellten teilnahmen.

Anlaß zu dem schon verlaufenen Feste gab die Begründung eines Knappenvereins für die Bergarbeiter der den Werken gehörigen Zementbrüche. Kommerzienrat Schott hatte dem neuen Knappenverein eine Fahne gestiftet und die Fahne hatte den Bergleuten die Kosten zur Anschaffung von Bergmannsuniformen vorgeschossen. Der Knappenverein wollte nun zur Einweihung seiner Fahne ein Vergnügen feiern und aus diesem Vergnügen hat Herr Kommerzienrat Schott dann ein allgemeines Arbeiterfest gemacht.

Am Sonntag in aller Frühe morgens um halb 8 Uhr brachten die Angehörigen des Knappenvereins mit eigener aus den Arbeitern gebildeter Kapelle unter Mitwirkung des Arbeitergesangsvereins dem Leiter der Firma in seiner Heidelberger Wohnung ein Ständchen und überreichten ihm einen sehr schönen mit Widmung versehenen Pokal. Bei dem Ständchen waren auch 40 weißgekleidete Jungfrauen (Töchter der Arbeiter) zugegen, die mit Schärpen in den badiischen Landesfarben geschmückt waren.

Um 2 Uhr nachmittags wurde im Verwaltungsgebäude der Zementwerke in Keimen die Fahne des Knappenvereins geweiht, bei welchem Festakte auch der Betriebsleiter Baumgarten, der Kasser Schwabach und ein Arbeiter Anproben hielten und das jährliche Liedchen des Betriebsleiters ein Gedicht vortrug.

Nach der Fahnenweihe traten sämtliche Arbeiter zu einem Zuge zusammen. Der Zug gliederte sich wieder in einzelne Abteilungen je nach den Betrieben, in denen die einzelnen Arbeiter beschäftigt sind. Jede Abteilung führte ein selbstgemaltes Arbeiterporträt, der durch eine weiße Binde am Arm als Festorden kenntlich war. Unter den Mägen von 3 im Zuge verteilten Musikkapellen setzte sich das Ganze nach dem Gassenbrunnen zu in Bewegung. Voran gingen die Bergleute mit ihren neuen Uniformen, dann kam eine große Zahl kleiner Mädchen in weißen Kleidern, die grüne Kränze auf den Köpfen hatten und mit Blumen geschmückt waren, darauf 40 weißgekleidete Jungfrauen mit gelb-roten Schärpen und zum Schluß die große Masse der Arbeiter mit ihren Frauen und Kindern, welche letztere kleine badiische Landesfahnen und Reichsfahnen in den Händen trugen. Im Walde angelangt, wurde Kaffee unentgeltlich verteilt, jede Frau und jedes Kind erhielt Brezeln und Himbeermarmelade; jeder verheiratete Arbeiter hatte 1.20 Mark und jeder unverheiratete 0.80 Mark erhalten, wofür er sich Schinkenbrötchen und Bier an 3 Ausgabestellen kaufen konnte. Ein Schinkenbrötchen oder Bier kostete 1/2 Liter Bier kostete je 10 Pfennig.

Auf Wunsch der Arbeiter hielt Herr Kommerzienrat Schott eine Rede, die von warmer Fürsorge für seine Arbeiter zeugte und von großem sozialen Verständnis. Leider können wir diese Rede wegen Platzmangels hier nicht bringen. Das schöne Fest ist ohne jeden Mißton verlaufen. Abends wurde noch in 3 Wirtschaften in Keimen getanzt, wobei auch Gesangsvorträge und theatralische Aufführungen, welche die Arbeiter selbst einstudiert hatten, geboten wurden.

Trotzdem bis 9 Uhr nachts getanzt wurde, waren die Leute Montag früh fast vollständig zur Arbeit erschienen, so daß der Betrieb ohne Störung aufgenommen werden konnte. Am Montag nachmittag hatte eine größere Abteilung der Arbeiter einen Photographen bestellt und hat Herr Kommerzienrat Schott in seiner Arbeitskleidung in ihre Mitte zu treten, damit auch im Bilde festgehalten würde das harmonische Zusammenarbeiten des Leiters der Werke und seiner Arbeiter.

Der ganze Verlauf der festlichen Veranstaltungen zeigt, wie richtig es ist, wenn die Arbeitgeber mögliche Fühlung mit ihren Leuten nehmen.

Auch Herr Kommerzienrat Schott ist es durch sein verständnisvolles Vorgehen gelungen, seine sämtlichen Arbeiter von den sozialdemokratischen Organisationen fern zu halten und ihnen durch ein bei den Werken eingeführtes profitliches Sparlohn (Fabrikparafest) den Weg zu ebnen, um aus Beschloßen zu Bestehenden zu werden.

arten zu 2 Pfennig beibehalten. Nach den Beschlüssen seines Landtages darf man wohl annehmen, daß die württembergische Post das Porto für Dreipostkarten von 2 auf 3 Pfennig erhöhen wird. Dafür ist eine neue Postkarte erforderlich, die es früher nur in Bayern gegeben hat. Wie die Karte dürfte auch der übliche Postdruck in brauner Farbe hergestellt werden. Es ist aber noch fraglich, ob dazu der blaue Karton der Zweipostkarten oder der hellgelbe Karton der Fünfpfennigarten oder endlich noch ein anderer Karton verwendet werden wird. Wie alle württembergischen Postwertzeichen für den gewöhnlichen Verkehr, wird auch diese Postkarte in Berlin von der Reichsdruckerei hergestellt werden.

Lehnkurs für Handwerksmeister und Gesellen werden auch in diesem Winter wieder gehalten werden. Neben Einrichtung, Zeit, Dauer und Art dieser Kurse erteilt das Groß. Landesgewerbeamt in Karlsruhe Auskunft.

Groß. Kaufgewerbeschule Karlsruhe. Dem Jahresbericht der Anstalt für das Schuljahr 1906/07 entnehmen wir, daß dieselbe von 107 Schülern und 28 Schülerinnen besucht wurde. Des starken Andrangs wegen wurde der Abendunterricht im Kreiszeichnen von vier auf acht wöchentliche Unterrichtsstunden erhöht. Sehr ergab sich keine Veranlassung, abgesehen von einer Verschärfung der Aufnahmebedingungen, um unfähige Elemente von der Anstalt fernhalten zu können. Dagegen wurde der Vermehrung der Lehrmittelsammlung besondere Aufmerksamkeit gewidmet. Zur Unterstützung des Unterrichts in Stille- und Kunstgeschichte wurde eine reichhaltige Sammlung von kunstgewerblichen Vorbildern im Schulgebäude neu angeordnet und insbesondere für den Naturstudienunterricht reiches Stabienmaterial angeschafft. Für das Zeichnen nach lebenden Tieren, dem beim Naturstudienunterricht schon in den letzten Jahren erhöhte Bedeutung beigelegt worden war, wurde noch weitere Vorzüge getroffen durch Anlage eines besonderen Tierhofes im Stabiengarten. In den verwichenen im Unterrichtsjahre gestellten Preisaufgaben beteiligten sich die Schüler und Schülerinnen zahlreich und mit gutem Erfolge. An Othern fand eine Ausstellung der Schülerarbeiten des Winterlaufes für Dekorationsmaler statt, welche zeigte, wie der Lehrplan hier ganz speziell den Vorbereitungen der Praxis angepaßt ist. Dieser Winterkurs war auch im Berichtsjahre wieder sehr stark besucht. Das neue Schuljahr beginnt am 8. Oktober d. J., die Anmeldungen haben schriftlich bis zum 10. September zu erfolgen.

Errichtung eines Kohlenstiefwerkes. Man schreibt uns: Wie bekannt, soll in aller nächster Zeit am Rodar nördlich vom Jallhof, aber fast unmittelbar neben demselben, ein Hofstern mit Selbstgreifer und ein elektrisches Kohlenstiefwerk errichtet werden. So sehr derartige Anlagen im Interesse des allgemeinen Verkehrs in Mannheim zu begründen sind, so ungeeignet scheint aber doch der Platz zu sein, den man zur Aufstellung derselben gewählt hat. In neuerer Zeit geht doch das Bestreben im Allgemeinen dahin, alle Fabrik- und ähnlichen Anlagen aus dem Reichthum der Stadt und deren näheren Umgebung zu verdrängen und hier, wo ein gewaltiger Strahlengang — der Entleerung von der Grabenstraße bis zum Jallhof — so nahe an das Hauptst. des Rodars sich anlehnt, wird ohne Bedenken eine Uferanlage geschaffen, die geeignet ist, die Anwohner in ganz empfindlicher Weise zu belästigen. Der kleine Kohlenstich der beim Entleeren des Greifers, was meist in beträchtlicher Höhe stattfindet, entweicht, wird, namentlich bei trockener Witterung durch die Luft weit fortgetragen und wer das obenbelebende, monotone Geräusch der Kohlenstiefwerke kennt, der wird zugeben, daß er um keinen Preis in die Nähe eines solchen wohnen möchte. Es außerdem die Rodarvorlandstraße, die hart an der betreffenden Stelle vorbeizieht, beträchtlich in Mitleidenhaftigkeit gezogen wird, so erscheint es uns als unbegreiflicher, daß man die Errichtung einer solchen Anlage gerade für diese Stelle ins Auge faßen konnte.

Der Antrag auf Einführung des 8 Uhr-Lohnschlusses wurde in letzter Woche in der Sitzung genehmigt. Es werden sonach ab 1. September 1907 die offenen Verkaufsstellen der Bäder, Kolonialwaren, Delikatessen, Milch- und Viktualienhändler an gewöhnlichen Werktagen um 8 Uhr, an Samstagen und den Werktagen vor gesetzlichen Feiertagen um 9 Uhr abends geschlossen.

Preiserhöhung für Turmgeräte. Auf Anlaß der stattgehabten Preissteigerung aller Rohstoffe wie Holz, Eisen, Stahl, Leder, Silberwaren, Gummi etc. wie auch der Arbeitslöhne, hat der Verband deutscher Turmgerätfabrikanten eine alsbald eintretende 10prozentige Preiserhöhung auf die jetzigen Preise beschlossen.

Das große Los der Bad. Invaliden-Lotterie — M. 20.000 fiel auf Nr. 61.374 nach Baden-Baden; der zweite Treffer M. 5000 auf Nr. 115.322 kam nach Mannheim.

Kaufmannsgericht Mannheim.

Sitzung vom 23. Juli.

Vorsitzender: Herr Rechtsanwalt Dr. Erdel, Beisitzer aus dem Kreise der Kaufleute: die Herren Karl Emil Berg und Eduard Wauer jun. Aus dem Kreise der Handlungsgehilfen: die Herren Karl Hagenbuder und Franz Kolb.

1. J. B. Th. stand als Niederhändler und Korrespondent in den Diensten der Firma G. u. Comp. Auskunfts hier. Am 15. Juli ist er ausgetreten, um eine Stelle in einer Rheinischer Fabrik anzutreten. Eine ordnungsmäßige Kündigung ist seinem Austritt nicht vorausgegangen; vielmehr hatte Th. erst am 18. Juni von seiner Absicht anzutreten seinem Prinzipal Kenntnis gegeben; dieser hatte sich mit dem Austritt auf 15. Juli nur auf wiederholtes Drängen und nur unter der ausdrücklichen Voraussetzung einverstanden erklärt, daß sich bis dahin ein geeigneter Nachfolger finde und einarbeite. Trotzdem dies nach Behauptung seines Prinzipals nicht der Fall gewesen ist und demgemäß die ordnungsmäßige Zustimmung zu seinem Austritt ausdrücklich verweigert wurde, hat Th. seinen Austritt vollzogen. Seiner Mlage auf Zahlung des Gehaltes vom 1. bis 13. Juli mit 52 Mark stellt die Firma G. u. Comp. die Mlage auf Wiederannahme seiner Tätigkeit und Fortsetzung derselben bis zum 20. September evtl. auf Schadenersatz nach dem Ermessen des Gerichts gegenüber. Auf Grund der mündlichen Verhandlung kommt das Gericht zum Resultate, daß der Austritt Th.'s in der Tat rechtmäßig erfolgt ist; es wird ihm demgemäß zwar das — an sich nicht bestrittene — Gehalt vom 1. bis 13. Juli zugeworfen, jedoch andererseits der Anspruch der Firma G. u. Comp. auf Fortsetzung seiner Dienste für berechtigt erklärt. Für den Fall der Zwiderhandlung wird der genannten Firma ein Schadenersatz in Höhe von einer Mark pro Tag zugesprochen.

2. Der Verkäufer G. G. ist von der Firma F. P. Zigarrengeschäft hier, am 14. Juli kündigunglos entlassen worden. Sein Gehaltsanspruch geht bis 30. September mit 212.50 Mark; außerdem verlangt er ein Zeugnis, worin seine Führung und seine Leistungen als zufriedenstellend bezeichnet werden sollen. Die vorgebrachten Entlassungsgründe scheinen dem Gerichte nicht stichhaltig. Die Gehaltsforderung des

Klägers wird daher dem Grunde nach für berechtigt erklärt; im übrigen soll abgemindert werden, wie lange Kläger tatsächlich stellungslos sein wird; außerdem wird Beklagte verpflichtet, dem Kläger das geminskste Zeugnis auszustellen.

Zum Fall Hau.

2. Karlsruhe, 22. Aug. (Von unjerm Karlsruhe Bureau). Zu der heute früh telegraphisch gemeldeten Nachricht, daß Herr Dr. Dieb, dem Verteidiger des Hau, der Zutritt zu seinem Klienten verweigert worden sei, erfahre ich von beteiligter Seite folgendes: Hau hatte sich gestern Abend einer Einvernahme vor dem Gefängnisvorstand Amtsrichter Dr. Ritter, zu unterziehen, die von 6 bis 8 Uhr andauerte. Darauf hat Hau den Amtsrichter, das Protokoll erst heute abends geschrieben, was Dr. Ritter bereitwillig zugehört, doch mit der Einschränkung, daß Hau in der Zwischenzeit mit Niemandem spreche. Als nun Leute früh kurz nach 7 Uhr Dr. Dieb im Amtsgefängnis vor seiner Abreise in Urlaub Hau noch einmal sprechen wollte, wurde er begrifflicherweise abgewiesen, was Dr. Dieb sofort zur Aufhebung der Weisung des Vorstands veranlaßt. Von 1/2 Uhr bis 1/4 10 Uhr fand die Feststellung des Protokolls statt, worauf die Rücksprache des Verteidigers Dr. Dieb mit Hau stattfand. Es wird mir noch mitgeteilt, daß ein Verbot von Besuchen im Amtsgefängnis vor 9 Uhr früh im allgemeinen nicht statthaft ist. Wo irgend welche nachteilige Schlüsse für die Untersuchungsbehörde sind aus den geschriebenen Vorgängen nicht zulässig.

Ernennungen, Versetzungen, Zurücksetzungen etc.

der etatmäßigen Beamten der Gehaltsklasse II bis K, sowie Ernennungen, Versetzungen etc. von nichtetatmäßigen Beamten.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Groß. Landes und der auswärtigen Angelegenheiten. — Staatssekretärsverwaltung. — Bericht: die Eisenbahninspektoren: Karl Ruf in Waldkirch nach Hornberg, Friedrich Wands in Groben-Reudorf nach Appenweier, Emil Schmitt in Mühlheim nach Seifersheim, Karl Sütterlin in Herrsch nach Schopfheim, Hermann Wähler in Rammmental nach Enzberg, Rudolf Reinkort in Freiburg nach Schall-Haus, Alois Brenningler in Denslingen nach Neubadt i. Schw., Otto Gimmmer in Hintergarten nach Freiburg, Heinrich Schner in Hirschhorn nach Redarsteing, Peter Schlegel in Wetzlar nach Rimmenshausen-Neustadt, Otto Hölze in Göttingen nach Waden, Paul Schurz in Rosbach nach Mannheim, Otto Schmieder in Schiltbach nach Reichen, Adolf Wählig in Reddingen nach Heidelberg, Albert Spingel in Bietel nach Schöben, Arthur Eitel in Karlsruhe nach Baden, Oskar Bachmann in Albein nach Karlsruhe, Edwin Oberst in Freiburg nach Haslach, Rudolf Sperrnagel in Gröningen zur Zentralsverwaltung, Alfred Weidig in St. Georgen i. Schw. nach Forstheim, Karl Ruf in Hornberg nach Erlenberg, Richard Kall in Schopfheim nach Herrsch; die Eisenbahngehilfen: Wilhelm Dieb in Gottenheim nach Widenau-Jell, Heinrich Stör in Gundelsheim nach Heiersheim, Albert Kunze in Brombach nach Hintergarten, Eduard Hüßler in Albein nach Herrsch; die Bureaugehilfen: Karl Scholl in Neustadt i. Schw. nach Weinheim, Joseph Kaiser in Mannheim-Königsbahnhof nach Mannheim-Rodaran, Franz Hellriegel in Gutach b. G. nach Albein; der Schaffner Gerhart Leibold in Freiburg nach Weichen.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts. Ernannt: Richter Wilhelm Kip beim Landgefängnis Mannheim zum Hilfsrichter. — Die Veranlassung dieser Verleihung: dem Hilfsgerichtsbeamten Johann Siefer beim Amtsgericht Mannheim, dem Gerichts-Bevollmächtigten der Provinz Thomas Heß beim Amtsgericht Karlsruhe. — Bericht: Kasser Franz Frey beim Landgefängnis Bruchsal zum Amtsgefängnis II Karlsruhe. — Zugewiesen: die Aktuarie: Friedrich Meßler, zugleich Vertreter im 4. Bad. Infanterieregiment Nr. 112 in Milhanfen, der Kanzler des diesseitigen Ministeriums; Karl Gehring in der Kanzlei des diesseitigen Ministeriums dem Landgericht Waldkirch; Paul Boos, zugleich Einschreib-Freiwilliger beim Infanterieregiment Nr. 17 in Germersheim, dem Amtsgericht Mannheim. — Enkoben: Aluar Han, Kasser beim Landgericht Waldkirch beaufw. Abteilung seiner Militärdenkmalstelle. — Gestorben: Forstwärter Albert Zeng an der Technischen Hochschule Karlsruhe.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums des Innern, Hebertragen: dem Aluar Gustav Glöckler, zugleich Vertreter beim 3. Bad. Feldartillerie-Regiment Nr. 50 in Karlsruhe, eines Aktuarie beim Bezirksamt Achern. — Bericht: Aluar Karl Bader beim Bezirksamt Achern zum Bezirksamt Neustadt. — Groß. Landesgewerbeamt. — Bericht wurden: Gewerbesanktionsrat Hans Schürmann, Hilfsrichter an der Gewerbeschule in Eppingen, als Hilfslehrer an die Gewerbeschule in Karlsruhe; Gewerbesanktionsrat Karl Stüb, Hilfsrichter an der Gewerbeschule in Freiburg, in gleicher Eigenschaft an die Gewerbeschule in Eppingen und mit der Befreiung der etatmäßigen Gewerbeschulerrats deselbst betraut. — Oberdirektion des Wasser- und Straßenaufw., Beamtenverleihung: dem technischen Gelehrten Friedrich Müller beim Bezirksamt Eppingen in Eppingen. — Euffassen: Landratskassenführer Philipp Jakob Wengel in Michelstadt auf Ansuchen.

Aus dem Bereiche des Groß. Ministeriums der Finanzen. — Goldverwaltung. — Verleihen: dem Finanzassistenten Anton Hunger beim Hauptkassentamte Karlsruhe die Eigenschaft als I. Gehilfe. — Ernannt: die Finanzassistenten: Robert Kurth beim Hauptkassentamte Mannheim, Gustav Titus in Basel, Oskar Heiser in Herrsch zu Hauptkassentamtsstellen; Kreislagereinschreiber August Weigert beim Hauptkassentamte Karlsruhe zum Hilfskassentamtsleiter. — Bericht: die Grenzassistenten: Friedrich Wilhelm Rodiger in Mielchingen nach Jüden, Valentin Knödel in Steien nach Witz, Hermann Kutschmann in Biesheim nach Gemmenhofen. — Etatmäßig angekehrt: die Grenzassistenten: Michael Wädel in Brennet, Joseph Eiermann in Ronshaus, Adolf Wanner in Kirch. — Des Dienstes entlassen: Finanzassistent Otto Speer in Basel zur Ableistung seiner Militärdenkmalstelle. — Zurückgenommen: die Befreiung des Polizeiführers Martin Weber in Eppingen nach Neubadt. — Zurückgehört: Grenzassistent Georg Schneider in Basel, unter Anerkennung seiner langjährigen treuesten Dienste.

Personalmeldungen

aus dem Bereiche des Schulwesens.

1. Versetzungen: Pädagoger, Franz, Unterlehrer in Zeimen, nach Wilkingen, A. Schöningen, Paul, Alois, Hilfslehrer in Mühlbach, nach Erlenheim, Detting, Wilhelm, Hilfslehrer in Oberweier, nach Sandhofen, A. Mannheim, Klump, Adolf, Unterlehrer in Rodbach-Dorf, nach Rodbach, A. Emmendingen, Leicht, Karl, Unterlehrer in Ralt, nach Karlsruhe (Seminar z). Paul, Julius, Unterlehrer in Rodbach, nach Rodbach-Dorf, A. Offenburg, Köffer, Edelbert, Unterlehrer in Hochhausen, als Schulleiter nach Giffingheim, A. Tauberhofsheim, Mannwald, Hugo, Unterlehrer in Ingsturt, nach Geroldsheim, Schöngaus, Heinrich, Unterlehrer in Gindlingen, nach Oberkirch, Schul, Gustav, Unterlehrer in Sulzfeld, nach Freiburg, Sellmatt, Julius, Unterlehrer in Sulzfeld, nach Kappelrodt, A. Wern, Straub, Karl, Unterlehrer in Geroldsheim, nach Ingsturt, E. Wühl. — 2. Ernennungen: Kaufmann, Fridolin, Schulandakt in Gundelsbach,

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 22. August 1907.



Programm:

Freitag, 23. August:

Hauptrestaurant am Wasserum:

4-6 Uhr nachm.: Italienisches Blasorchester „Rossini“ (Direktion: Kapellmeister Ferrara)

Wabillon in den Sondergärten:

4-6 Uhr abends: Kapelle des 7. Württ. Infanterie-Regiments Nr. 125, Stuttgart (Musikdirektor Müller)

Rondellplatz vor der Augusta-Anlage:

8-11 Uhr abends: Kapelle des 7. Württ. Infanterie-Regiments Nr. 125, Stuttgart (Musikdirektor Müller)

Verzögerungspart:

8-11 Uhr abends: Nialen, Philharmon. Blasorchester „Rossini“ aus Rom (Kapellmeister B. Ferrara)

Beleuchtung:

Große Garten-Beleuchtung im Verzögerungspart.

10-11 Uhr abends: Konstantenbeleuchtung des Wasserums und Scheinwerfer

10-11 Uhr: Leuchtfantome

Sonder-Ausstellungen:

Spezial-Ausstellung von Gipsfiguren (bis 27. August)

Eintrittspreise:

Kauf nach 7 Uhr abends: 1 M., Kinder 50 Pf.

Frauenfürsorge-Fest:

im Garten Schulze-Raumburg, den ganzen Tag geöffnet.

\* Das nächste neu: deutsche Postwertzeichen, das in absehbarer Zeit erscheinen wird, dürfte ohne Zweifel eine Postkarte zu 3 Pfennig sein. Württemberg hat bis heute die Dreipost-



Sport.

Das Baden-Badener Rennen.

V. Trotz des Herabbleibens englischer und österreichischer Pferde ist das Interesse für die diesmaligen Baden-Badener Rennen ein ungeachtet lebhaftes, wird doch der gegenseitige Wettbewerb deutscher und französischer Pferde eine Fülle spannender und interessanter Momente gewähren.

Das Aufgebot der französischen Ställe wird an Anzahl das des Vorjahres noch etwas übersteigen, denn etwa 120 Pferde gegen letztjährige 9 sind nach den letzten Einzahlungen startberechtigt geblieben. Diese Mehrbeteiligung rührt daher, daß die französischen Ställe diesmal auch die kleineren Rennen in den Kreis ihrer Aufgebote einbezogen haben.

Die zur Abwehr des französischen Angriffs bereit gehaltene deutsche Streitmacht ist numerisch der gegnerischen überlegen, da nach der Rekrutierung etwa 110 Kämpfer zur Wahrung der deutschen Interessen mobil gemacht werden können; außer ihnen haben die einheimischen Ställe noch weitere 100 Vertreter für die bevorstehenden Kämpfe aufgeboten, die jedoch als Gegner der Franzosen nicht in Betracht kommen, da sie unter sich konkurrieren. Dennoch ist im Vergleich zum vorigen Jahre die deutsche Beteiligung etwas geringer ausgefallen, so daß die heimische Jucht nach den Erfahrungen der letzten Jahre alle Mühe haben wird, dem Angriff der französischen Gegner Stand zu halten.

Der morgige Eröffnungstag bringt die Entscheidung des „Fürstberg-Memorial“, dem schon allein durch seine hohe Dotierung — es ist mit 45.000 M. nebst einem kostbaren Ehrenpreis ausgestattet — ein größeres Interesse entgegen gebracht wird, aber auch sportlich vorzüglich diese große Dreijährigenprüfung trotz des Ausscheidens des französischen Derby-Sieger „Mordant“ sich zu einem recht bedeutungsvollen Ereignis zu gestalten, da unter den Bewerber sich einige Pferde von Klasse befinden. Die französische Beteiligung wird sich voraussichtlich auf 4 Pferde erstrecken, von denen Baron Ed. de Rothschild „Cast Ran“ und „Mou“, Deutsch de la Meurthe „Sejan“ besonders erwähnt zu werden verdienen, während deutsche Farben vielleicht nur durch Weidenberg „Kabula“ und „Jairo“ vertreten sein werden. „Kabula“ hat nicht ganz den Anforderungen genügt, die man nach ihrer zumvorkommen zweijährigen Laufbahn auch von ihren Leistungen als Dreijährige erwarten durfte, und seit ihrer Niederlage im „Großen Preis von Hamburg“, in der sich ihre Unverletzlichkeit auf längere Distanzen erwies, begegnet man ihr mit einigem Mißtrauen. Der Stall Weidenberg kündigt sich aber in letzter Zeit wieder in vorzüglicher Form und so wird man wohl auch von „Kabula“ im „Fürstberg-Memorial“ ein ehrenvolles Rennen erwarten dürfen. Auch dürfte die Sophie-Tochter „Jairo“, die durch ihren jüngsten Sieg im Frankfurter Hippodromausbeis sich in sehr guter Form befindet, als aussichtsreiche Kandidatin zu betrachten sein.

Der „Badener Stützungspreis“ am nächsten Sonntag wird sich durch eine recht internationale Beteiligung auszeichnen, denn außer Vertretern deutscher und französischer Farben ist ein Abgebender Belgiens am Start zu erwarten. Da der Weidenberg „Fels“ sein Engagement in diesem Rennen nicht erfüllen, sondern direkt auf den „Großen Preis“ marschieren wird, und die Vertiefung deutscher Interessen ausschließlich den beiden Weidenberg „Jandier“ und „Aubrioch“ zufällt, so muß die Hoffnung auf einen Sieg der deutschen Jucht in diesem Rennen nicht sehr rosig erscheinen.

In dem „Zukunftrennen“, dem Hauptereignis des folgenden Dienstages, begegnen sich Vertreter der jüngsten Altersklasse beider Länder. Der Weidenberg Stall, der diese große Prüfung in den letzten zwei Jahren gewinnen konnte, hat auch jetzt wieder drei Streiter für das Rennen bereit; zwei davon, „Horizont“ und „Kauf“ haben auch bereits Proben ihres Könnens in öffentlichen Prüfungen abgelegt, werden sie aber in die Zukunft der „Fels“ oder „Kabula“ treten? Weidenberg ist unser bester Zweijähriger, der ungeschlagene „Sieger“ hier nicht engagiert worden, indem sich der Oppenheim'sche Stall auf den noch dunklen, aber sehr versprechenden Hengst „Korver“ stützen wollte, der aber seit acht Tagen der in Hoppegarten grassierenden Hustenepidemie verfallen und daher seine Teilnahme an der großen Zweijährigenkonkurrenz unmöglich geworden ist. Unter diesen Umständen dürfte einer der französischen Vertreter, Comte de Marois „Sauge-Pourpre“, den reichen Preis nach Frankreich entführen.

Mit dem am fünften Tage zur Entscheidung kommenden „Großen Preis von Baden“ erreicht das Meeting seinen Höhepunkt. Das Rennen verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. „Dammrabi“ und „Fels“, unsere beiden besten Vierjährigen, die sich in blendender Verfassung befinden, werden sich zum erstenmal gegenüber treten, so daß man endlich Aufschluß über ihr Güterverhältnis erlangen wird. Mit diesen beiden erproben Kämpfern am Start scheint sich die Situation zugunsten der deutschen Jucht zu verändern, umso mehr, als gleichzeitig im „Fürstberg-Memorial“, so auch hier der französische Derby-Sieger „Mordant“ nicht in die Schranken treten wird. Ganz leicht wird den unterigen die Vertiefung des reichen Preises sein die übrigen französischen Vertreter nicht werden, da sich unter ihnen ein Klassenpferd wie „Bernob“ befindet. Immerhin lassen wir, daß es den vereinten Anstrengungen von „Fels“ und „Dammrabi“ gelingen wird, den Goldpokal der sechs Jahre ununterbrochen nach Frankreich entführt wurde, diesmal dem Inlande zu erhalten.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 20. Aug. (Berichtsnummer II.) Vor.: Landgerichtsrat Dr. Hummel; Vertreter der Groß. Staatsbehörde: Assessor Mutzler.

Nur kurz war die Verhandlung gegen den Kaufmann August Witt, der unter der Anklage der Unterschlagung und Rückendückung auf der Anklagebank erschien. Seit 14 Jahren in einer höchsten Beihilfe als Buchhalter und Kassier in Stellung, hatte der Angeklagte im Jahre 1902 begonnen, kleinere Beträge zu veruntreuen. Einer Entdeckung wurde er durch falsche Buchungen vor. Mit kleinem fängt man an, mit Großem hört man auf. Es gab immer neue Löcher im Kassenbestand und als endlich die Unschlüssigkeit doch ans Licht kam, schien über 5000 M. W. vor und ist vollkommen geländig. Er besitzt eine starke Familie, in der noch Frankfort ein händiger Werk war und so kam er trotz seines Einkommens von über 3000 M. nicht zu Sterb. Der Festbetrag ist gebr. Das Urteil lautet auf 8 Monate Gefängnis. Der Vorsitz wird ausgeübt. Vorsitzender: Rechtsanwalt Dr. König. Der Schlichter Friedrich Alex ist schon wiederholt mit dem Bericht in Konflikt gekommen, weil er sich harmlosen Leuten gegenüber als Beobachter aufspielte, um in dieser Rolle sich Geld zu

erschwindeln. In der Zeitung las er, daß ein Vorkalkül-Kändler wegen irgend eines Vergehens gerichtlich bestraft worden war. Er ging zu dem Manne und erbot sich, für ihn ein Vergebungsgeld einzunehmen. Der Händler mußte zunächst drei Mark Vorzahl zahlen. Später suchte er dem Manne noch 220 M. für „Sporteln“ zu entlocken. Beschrieben hat er keinen Buchstaben in der Sache. Der Sohn eines Wehgers lag im Gefängnis. Kaiser besuchte den Vater, erzählte ihm, er komme in seiner Eigenschaft als Rechtskonsulent in Gefängnis und wisse, daß der junge Mann nicht ganz zurechnungsfähig sei. Der Vater soll es einmal mit einem Vergebungsgeldprobe probieren, er wolle es schreiben. Zweck: Herauswindelung mehrerer Geldbeträge. Als „Geheimbetriebe“ pfändete er bei einer Frau Hofa eine Nähmaschine und nahm diese gleich mit. Verhörenden Geschichtsleuten erbot er sich als Einreiber zwiefacher Schulposten, sogar gegen seinen eigenen Vater, ließ sich Vorzahl erziehen, er für die Anfertigung eines Gnadenbittens 10 Mark, aber ein Vorzahl, weitere 20 Mark loszuweisen, schlug fehl. In seiner Vernehmung gibt er an, er habe vor zwei Jahren eine schwere Gehirnverletzung erlitten. Außerdem habe ihm nach Verhängung seiner letzten Strafe der Schuppenverm für entlassene Gefangene, den er um Hilfe angerufen habe, abgemessen. Bezirksarzt: Rechtskonsulent Dr. Nitz hat den Angeklagten auf seinen Geisteszustand untersucht. Nach der Ansicht des Arztes ist der Angeklagte bis zu einem gewissen Grade hysterisch, doch habe er sich bei Ausführung seiner strafbaren Handlungen nicht in einem Zustande der Willensfreiheit befunden. Das Urteil lautet auf eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten unter Aufzählung der Unterzuchungsfrist und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren. Verteidiger: Rechtskonsulent Dr. Köhler.

Volkswirtschaft.

n. Mannheimer Produktionsliste. Die von dem Inlande getriebenen Preisveränderungen wirken auf die Stimmung des hiesigen Marktes kimmierend und trotz der um einige Mark erhöhten Forderungen konnten einige Abfälle zu den erhöhten Preisen notiert werden. Das Angebot von Ausland ist etwas knapper geworden. Die Preise im hiesigen offiziellen Kursbuch sind für Weizen um 25-30 Pfg. und für Mais um 15 Pfg. per 100 Mgr. erhöht worden. Die offizielle Tendenz lautet: Weizen steigend, Roggen flach, Futtergerste höher und Weizen höher. Vom Auslande werden angeblich die Dänne, der Hafer, die Kollodan: Weizen, Weizen 9 Bund 20 schwimmend M. 157.50, 9 Bund 30 schwimmend M. 158. da. Agima August nach Muster von M. 145 bis 155, Laplata-Palata-Blanca-Carietta sem. ruffe schwimmend 80 Kg. zu M. 133.50, Laplata-Blanca-Carietta sem. ruffe 80 Kg. per Juli M. 103, Mojacio or Santa Fe 80 Kg. schwimmend M. 103, Amos 2 per August September M. 101.50, Rumänien 75-70 Kg. nach Muster schwimmend M. 109; Roggen 9 Bund 10-15 per promi M. 147. do. 9 Bund 15-20 per promi M. 148.50, do. August-Rumän. 71-72 Kg. per September-Oktober M. —; Gerste ruff. 50-60 Kg. per August-September M. 110, Donauergrie 50-60 Kg. je nach Qualität von M. —; Hafer ruff. 40-47 Kg. August-September M. 122, Laplata-Hafer f. a. n. 40-47 Kg. per Januar-Februar M. 117; Weizen Varietas ruffe ruffe per August-September in Säden M. 112, weißer Laplata-Mais per Mai-Juni —, Weiß-Mais per Mai-Juni —, Donau-Mais ruffe ruffe August-September M. 108 und late quale M. 98, Odeffa-Mais per August-September M. 107.50.

Reichsbank. Das Reichsbankdirektorium hat bisher noch keine Bekanntmachung genommen, sich mit der Frage einer Erhöhung des Diskonts zu beschäftigen, zumal in der besten Signurwoche die Rückläufe weiter befriedigende waren. Auch eine etwaige weitere Erhöhung des englischen Diskonts würde kein unmittelbarer Anlaß zu einer Bekanntmachung der Reichsbank sein. Man würde erst die Wirkungen auf den deutschen Markt abwarten. — Immerhin lassen wir es für angebracht, die Erhöhung des Reichsbankdiskonts für die nächste Zeit als drohende Möglichkeit im Auge zu behalten. Der uns ungenügende hohe Stand der Verbinder Wechsel hat auch heute keine Ermäßigung erfahren.

Brown Boveri u. Cie., Akt.-Ges., in Mannheim. In dem mit dem 31. März d. J. abgelaufenen Geschäftsjahre beträgt der Reinertrag 2.108.188 M., die Abschreibungen 993.747 M. (i. V. 2.000.988 M.), die Verlusten 1.177.377 M. (i. V. 870.592 M.), die Reduktionskosten 121.203 M. (i. V. 109.599 M.), der Reinertrag 486.228 M. (i. V. 407.871 M.). Die Dividende wird mit 6 Proz. wie im Vorjahre vorgeschlagen. Auf neue Rechnung sollen 21.020 M. vorgetragen werden. Wie die Verwaltung mitteilt, macht der Bau der Dampfmaschinen Fortschritte, und in Maschinenfabriken liegen reichliche Aufträge vor. Die Kaiserliche Marine beschloß, ein weiteres Turbinenschiff als Ersatz des „Komet“ mit Turbinen von 15.000 Pferdekraft in Auftrag zu geben. Die elektrische Abteilung sei außerordentlich beschäftigt.

Generalversammlung A.-G. Eine Generalversammlung soll Statutenänderungen, darunter die Verlegung des Geschäftssitzes nach Lauffen beschließen, ferner über Genehmigung oder Nichtgenehmigung der in der Generalversammlung vom Mai vorgelegten Bilanz per 1906/07 sowie über Entlastung des Vorstandes, und früheren Aufsichtsrates Beschluß fassen.

Kupferpreisermäßigungen. Der Kupferblechgrundpreis wurde heute um 6 M. auf 214 M. und der Kupferrohgrundpreis um 8 M. auf 207 M. pro Doppelzentner herabgesetzt.

Sächsische Leberwerke, A.-G. in St. Ingbert. Dem Geschäftsjahre für 1906/07 zufolge wurden die Haupt-Auktionen der ersten Monate des abgelaufenen Geschäftsjahres weitem, zum Teil ganz bedeutende Preisermäßigungen. Einen Rückschlag brachten die November-Auktionen. Wenn auch die Verkaufspreise den hohen Haupt-Auktionen nicht angepaßt werden konnten, so wurde doch für die fertigen Fabrikate etwas mehr erzielt. Die Umsätze waren bei zeitweise außerordentlich lebhaftem Geschäftsgang etwas höher als im Vorjahre. Der Jahresertrag des Geschäftsjahres beträgt 248.222 M. (i. V. 200.674 M.). Dagegen erforderten Handlungsunkosten 40.601 M. (41.779 M.), Steuern, Reparaturen etc. 13.016 M. (12.356 M.), Zinsen und Provisionen 70.428 M. (47.490 M.), die Abschreibung von Verleihen 40.172 M. (39.717 M.) und Abschreibungen 10.411 M. (15.127 M.), so daß nach Deduktion von 3576 M. Verlustbetrag aus dem Vorjahre ein Reinertrag von 59.018 M. verbleibt. (Im Vorjahre ermäßigte sich der Verlustbetrags von 84.129 M. auf 3376 M.) Der Aufsichtsrat schlägt, wie schon gemeldet, die Verteilung von 4 Proz. (0) Dividende vor. Leider die Aussichten für das laufende Jahr demerzt der Bericht, daß momentan der Geschäftsgang richtig sei. Es sei jedoch nicht daran zu zweifeln, daß der Herbst-Belegung bringen werde, so daß voraussichtlich wieder ein lohnendes Geschäft erzielt werde.

Rheinische Stahlwerke zu Duisburg-Meiderich. In der Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der am 23. Oktober stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 15 Prozent vorzuschlagen.

Zentralverband Deutscher Zementwaren u. Kalkstein-Fabrikanten, e. V. Unter diesem Namen wurde am 18. d. M. ein Verband der Zementwaren- und Kalkstein-Fabrikanten gebildet. Seine Ziele sind nach den von der Versammlung genehmigten Satzungen

fest weit gesteckt, soll er doch einen Mittelpunkt zur Erleichterung aller, die Waare betreibenden Fragen darstellen. Sitz des Verbandes ist Leipzig. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Straße, Kronprinzenstraße 34.

Verenigte Harburger Schiffahrts. Der Aufsichtsrat schlägt für das erste Geschäftsjahr eine Dividende von 12 Prozent vor. Gratzschichten in Rumänien. Der deutsche Konsul in Solva berichtet unter dem 12. August: Die Ansichten über das Ergebnis der diesjährigen Weizen-, Roggen- und Gerstenernte sind geteilt, doch lauten die meisten Urteile dahin, daß kaum die Hälfte eines durchschnittlichen Ertrages geerntet worden ist. Statistische Angaben liegen noch nicht vor. Der Preis hat sich infolge zeitweiliger Niederschläge in fast allen Distrikten merklich erhöht, so daß in dieser für den Landverbraucher wie für die Ausfuhr so wichtigen Frucht auf eine im ganzen günstige Ernte gerechnet werden darf.

Ursprungszeugnisse nach Serbien. Das Königl. Serbische Generalkonsulat in Frankfurt a. M. teilt der Handelskammer mit, daß zwecks Erleichterung des Handelsverkehrs laut Erlass des Finanzministers vom 25. Juli (7. August) d. J. von jetzt ab eine Beglaubigung der Ursprungszeugnisse für die nach Serbien bestimmten Waren seitens der Königl. Behörden im Auslande (Generalkonsulate, Generalkonsulate, Konsulate, Vize-Konsulate) nicht mehr erforderlich ist. Es wird vielmehr die bloße Ausstellung eines solchen Zeugnisses seitens der zuständigen Gemeinde- oder Polizeibehörden, oder seitens einer Handelskammer mit beigedrucktem Amtssiegel für genügend erachtet. Die Königl. Serbischen Behörden sind bereits angewiesen worden, die Einfuhr von Waren mit solchen heimatischen Ursprungszeugnissen ohne weiteres zuzulassen.

Frankfurter Effektenbörse.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns for Reichsbank-Diskont 5 1/2 Prozent, Wechsel, and various exchange rates for London, Paris, and other locations.

Table titled 'Staatspapiere. A. Deutsche' listing various government bonds and their prices.

Table titled 'Aktien inaktiver Unternehmen' listing shares of inactive companies and their prices.

Table titled 'Bergwerks-Aktien' listing shares of mining companies and their prices.

Table titled 'Aktien deutscher und ausländischer Transport-Anstalten' listing shares of transport companies and their prices.

Table titled 'Bausperrbriefe, Prioritäts-Obligationen' listing building permits and priority obligations and their prices.

Bank- und Wechselkurs-Mitteln.

Table with columns for bank names and exchange rates. Includes entries like 'Bayerische Bank', 'Kredit-Anstalt', 'Deutsche Bank'.

Frankfurt a. M., 22. August. Kreditaktien 136.75, Staatsbahn 136.70, Lombarden 136.90...

Kaschbörse, Kreditaktien 197.43, Staatsbahn 133.70, Lombarden 80.00...

Berliner Effektenbörse.

Table of Berlin stock market prices for August 22nd. Lists various stocks and their prices.

W. Berlin, 22. August. (Telegr.) Kaschbörse. Kreditaktien 197.90, Staatsbahn 136.50...

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for August 22nd. Lists various stocks and their prices.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for August 22nd. Lists various stocks and their prices.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 22. August. (Telegramm.) (Produktenbörse). Weizen per Sept. 209.00 - 210.75...

Table of Berlin commodity prices for August 22nd. Lists wheat, rye, and other goods.

Table of Liverpool commodity prices for August 22nd. Lists various goods and their prices.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse

Table of Mannheim commodity prices for August 22nd. Lists various goods and their prices.

Die Notierungen sind in Reichsmark, wenn Verzehlung per 100 kg bahntrei hier.

Weizen steigend. Roggen fester. Futtergerste und Mais höher.

Mannheimer Effektenbörse

vom 22. August. (Offizieller Bericht.)

Die Tendenz der heutigen Börse war ziemlich fest, beiondere Banken gebessert. Wäz. Bank 100 G., Rhein. Kreditbank 137.25 G. und Rhein. Hypothekendank 187.50 G.

Wandbriefe. 4 1/2% Rh. Hyp. v. 1902 98.00, 4% Rh. Hyp. v. 1904 90.80...

Städte-Anleihen. 3 1/2% Preuss. v. 1903 92.00, 3% Preuss. v. 1902 92.00...

Industrie-Obligationen. 4 1/2% Rh. Hyp. v. 1902 98.00, 4% Rh. Hyp. v. 1904 90.80...

Banken. Bayerische Bank 100.00, Credit-Anstalt 100.00, Deutsche Bank 100.00...

Eisenbahnen. Wäz. v. 1903 92.00, Wäz. v. 1902 92.00, Wäz. v. 1901 92.00...

Chem. Industrie. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Transport. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Industrie. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Waren. Rh. Hyp. v. 1902 98.00, Rh. Hyp. v. 1904 90.80, Rh. Hyp. v. 1901 92.00...

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Die Weizenbörse wurde der Antrag auf Zulassung der dreiprozentigen Anleihe der Stadt Mannheim vom 1907 im Betrage von 6 Mill. zur Hebung der Börse gestellt.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Telegrams-Adresse: Margold. Fernsprecher: Nr. 56 und 1637, 22. August 1907. Provisionsfrei!

Table of various goods and their prices. Includes items like 'Weizen', 'Roggen', 'Futtergerste', 'Mais', etc.

Mannheimer Marktbericht vom 22. Aug.

Stroh per Str. 3.00 bis 3.20, Weizen per 100 kg 2.25 bis 2.50, Kartoffeln p. Hl. 20.00 bis 22.00...

Mutti, noch mehr! — Was denn?

Mondamin-Frucht-Flammeri!

Frucht-Flammeri, nach den erprobten Mondamin-Rezepten hergestellt, ist wirklich etwas Gutes...

Es wird mit Mondamin wie ein gewöhnlicher Flammeri gekocht, nur verwendet man statt künstlichem Fruchtjaft den ausgepressten Saft der geschmorten, frischen Früchte...

Mondamin überall erhältlich in Packeten à 60, 90 und 15 Pf.

Verantwortlich: Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum. Für Kunst, Reklame und Vertriebs: Fritz Kayler...

Druck und Verlag der Dr. S. Hanschen Buchdruckerei, G. m. b. H.: J. S. Julius Weber.

Telegraphische Handelsberichte.

Zahlungseinschlagung. In einer Gläubiger-Versammlung der Holzfirma August Müller in Stuttgart vom 19. d. M. wurde...

Singapore, 22. Aug. Ueber das Vermögen der Rentierin und Contobehalterin Rudolf Koch wurde nach der 'Frankf. Ztg.' des Konkurses eröffnet.

B. Frankfurt a. M., 22. Aug. Von der Dresdener Bank in Frankfurt a. M., der Wäzischen Bank und dem Bankhaus R. u.





# THE BERLITZ SCHOOL of LANGUAGES

Erstes u. grösstes Sprachlehr-Institut am Platze mit eigenem Dolmetscher- u. Uebersetzungsbüro.

Direktor-Besitzer: Joseph Visser, late Senior Professor of St. Edmund's College; Dolmetscher am hiesigen Amtsgericht sowie für private Angelegenheiten.

Probstunden zur Bildung von Klassen gratis, wozu Interessenten freundlichst eingeladen werden.

Engl. u. Italien. jeden Donn. abds. 9 Uhr  
Französisch .. Freitag .. 8 ..

# D 2, 15

Telefon 1474

Ceylon Wedda Kakao Soma  
Chokolade

# Tee-Schmidt

Führe in meinem Halb- und Hammelfleisch-Spezialgeschäft nach

## la. junges Rindfleisch

und verkaufe bis auf Weiteres sämtliche Reutenstücke per Pfund 75 Pfg., Kalbs- und Wadenstücke per Pfund 70 Pfg., Hackfleisch per Pfund 80 Pfg.

M. Lindenberg Nachf., C 2, 25.  
Inhaber Leopold Maier.

## Concordia- und Triumph-Fahrrädern



Sowie anderen erstklassigen Radreifen in empfehlende Erinnerung. Gerne empfehle ich: Biesolt & Locke Nähmaschinen, feinst. Gabelst. der Wegemart Junke

Wäsch-, Wring- und Strickmaschinen. Ersatzteile jedes Systems in großer Auswahl vorhanden. Für Kleidermacher beste Bergschuhe, Reparaturen, Bemittelungen, Gwaltherungen prompt und billig.

## Jos. Schieber, G 7, 9.

Generalvertreter der Reihner Maschinenfabrik von Biesolt & Locke, Koflerstrasse 1.

Filialen: Riedfeldstrasse 36, Mundenheim, Pflanzstrasse 3.  
en gros. Teleph. 1626. en detail.

## Jugend

erlebt jedem Gesicht ein rosiges, jugendliches Aussehen, macht weiche, feinsinnige Haut und lächelt Teint.

## Stiefenpferd- Sittenmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radewent mit Schuhmacher-Steinseifen, & sind zu Weg. in Mannheim.

- Carad Seife, Winter, 59.
- Carad Seife, Sommer, 59.
- Carad Seife, Winter, 59.
- Carad Seife, Sommer, 59.
- Carad Seife, Winter, 59.
- Carad Seife, Sommer, 59.
- Carad Seife, Winter, 59.
- Carad Seife, Sommer, 59.
- Carad Seife, Winter, 59.
- Carad Seife, Sommer, 59.

Alte Bücher einzeln wie in Bibliotheken kauft zu höchsten Preisen  
A. Benders Antiq., O 4, 17.

**Der Haar- ausfall**

wird am besten verhütet durch mein prämiertes Tannin Kopf-Wasser A. Bieger Spez. für Haarpflege.

40000

## Pianos

monatl. Teilzahlung von

# 10

Mk. an. Miets per Monat

# 6

Mk. an. von

## A. Donecker

L 1, 2.

## Crauringe

D. R. P. — ohne Voffuge, können Sie nach Wunsch einbügeln bei 0916

## C. Fesenmeyer, P 1, 3, Breiteltage.

Jedes Brautpaar erhält eine geschützte Schwarzwälder Uhr gratis.

## Gehe zum Schmied und nicht zum Schmiedgen!

Rolladen und Zug-Jalousien werden nur gut und billig mit bestem Spezialmaterial repariert in dem

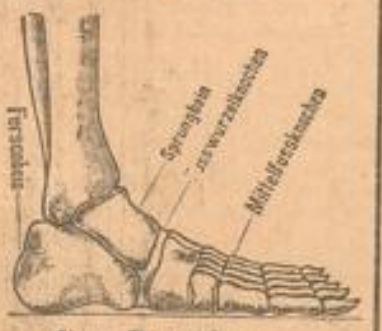
## Privat-Pension

L 12, 8, 2. Stock. Württemberg. Mittag- und Abendisch. Täglich 70 Pfg. u. 1 Stk. Suppe 2 60 Pfg. u. 80 Pfg. oder à la carte. 51157 Sonntagabendlich u. 6-9 Uhr. Karlsruher Str. 84.

# == Für gesunde == und kranke Füsse sind nur



Der Normalfuss.



Der Plattfuss.

# WANGER-Stiefel

(Marke Regnawa)

## zweckentsprechend.

- Haben Sie Hühneraugen?
- Haben Sie Frostbeulen?
- Haben Sie eingewachsene Nägel?
- Haben Sie Anlage zu Plattfüssen?
- Haben Sie ausgesprochene Plattfüsse?
- Haben Sie Kinder mit schwachen Knöcheln?
- Haben Sie Brennen auf den Sohlen?

Dann tragen Sie in allen Fällen

# WANGER-Stiefel

einzig rationelle Fussbekleidung.

Grösste und modernste Schuhhäuser der Jetztzeit.

WANGER R 1, 7, Marktlecke, Neubau, Mannheim  
P 5, 14, Heidelbergerstrasse, Neubau

# Butz & Leitz

Maschinen- und Waagenfabrik Mannheim - Post Rheinau

Bureau und Fabrik: Rheinauhafen. \* Telephon No. 1303.

## Brücken-Waagen und Hebezeuge

jeder Grösse und Tragkraft. Bitte Achtung auf Firma u. Telephonnummer 1303.

# Positiv-Kopierverfahren

ist ein neues, patentiertes Kopierverfahren, durch welches es ermöglicht wird, Pläne, Skizzen, Zeichnungen etc. in kürzester Frist und billigst zu vervielfältigen. Dasselbe wird deshalb den HH. Baumeistern, Ingenieuren, Techniken, Fabrikanten, überhaupt allen zeichnerisch tätigen Kreisen ganz besonders willkommen sein. An Schnelligkeit in der Herstellung u. Originaltreue übertrifft es die bisher angewandten ähnlichen Verfahren. Die Dr. H. Haas'sche Buchdruckerei G. m. b. H., Mannheim C 6, 7, hat das Recht zur Ausübung dieses Verfahrens erworben und empfiehlt sich zur Übernahme aller einschlägigen Arbeiten.

= Probe-Abzüge stehen zur Verfügung. =

## Stellen finden

50 Pfg. Denjenigen, der einen jungen Mann, geb. Mann Stellung mit Vorzug vorzuziehen, Off. in Nr. 10722 an die 10722.

## Bauju. Bureau Gräulein

welches flott konzipiert, auf der Unter-Schneidung ne vertritt, ist, und Zeichen-Kontrollen (eigenes Büro, West. Oberstr. 100, Nr. 50229 an die 10722.

## Mietgesuche

Männlicher ruhiger Herr sucht 1 großes oder 2 kleinere möblierte Zimmer in bestem Hause in Ludwigshafen oder im nächsten Stadteil von Mannheim. Angebote u. Nr. 52024 an die Exped. d. Bl. erbeten.

## Wohnungen

Kulfering, u. 2. St., 10000, 2 Zimmer, 1 Bad, Küche u. Waschk. u. 1. St. in verm. Nr. 11, 7, 21, 1. St. 10718

600 Rheinländer u. Strapp, Mühlstr. 13, 10000, 3 Zimmer, 1 Bad, 10719

600 Barthol. u. Kaiserling, 10000, 2 Zimmer, 1 Bad, 10720

600 B. 7, 4. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10721

600 L 6, 7, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10722

600 L 8, 2, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10723

600 M 5, 10, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10724

600 P 2, 89, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10725

600 O 5, 7, 4. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10726

600 Seckenheimerstr. 88, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10727

600 Zatterfallstr. 7, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10728

600 Zatterfallstr. 11, 2. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10729

600 Zatterfallstr. 24, 1. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10730

600 Wiedenstr. 36, 1. St., 10000, 1 Zimmer, 1 Bad, 10731

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10732

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10733

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10734

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10735

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10736

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10737

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10738

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10739

600 In gutem Hause, stichfestes, möbliertes Zimmer in bester Lage, in verm. Nr. 10740